

1. Regeln für wiss. Hausarbeiten

Wahl des Themas:

- Das Thema der Hausarbeit ist von der Verfasserin/Verfassergruppe mit dem jeweiligen Dozenten zu besprechen und festzulegen. Sie sind aber für die Ausarbeitung selbst verantwortlich.
- Sollte sich die Bearbeitung als undurchführbar herausstellen, halten Sie Rücksprache.
- Wichtig ist: der letztendliche Titel der Hausarbeit und das, was drinsteht, müssen übereinstimmen.

Formalia: (siehe auch Hinweise Website!)

- Beachten Sie insbesondere, dass Sie das offizielle Deckblatt verwenden. Dieses Formular ist jeder Hausarbeit/jedem Endbericht beizufügen.
- Fehlende oder unvollständig ausgefüllte Formulare können zur Nichtbewertung der Arbeit führen. Bei Einreichung der Arbeiten in digitaler Form, ist das Formular zusätzlich mit Unterschrift im jeweiligen Sekretariat abzugeben.

Umfang:

- Proseminararbeit (BA)/ Propädeutika 20.000 Zeichen > 6-8 Quellen (8-10 Seiten)
- Seminararbeit (Vertiefung BA) 25.000 Zeichen > 8 Quellen (10-12 Seiten)
- Seminararbeit (MA) 40.000 > 15 Quellen

Gruppenarbeiten:

- eine in der Gruppe angefertigte Arbeit muss 50% mehr Umfang haben als einzeln angefertigte Arbeiten. Für die Benotung der Arbeit können entweder Teile einzelner Verfasserinnen kenntlich gemacht werden oder jede Verfasserin bekommt die für die gesamte Arbeit gegebene Note. Klären Sie dies vorab mit ihrer/m Dozierenden ab.

Abgabefrist:

- Abgabefrist für Hausarbeiten für Seminare im SoSe ist jeweils der **31. Oktober**. Abgabefrist für das WS ist jeweils der **31. Mai**.
- Fristverlängerungen sind nur im Einzelfall und nach **vorheriger(!)** Absprache mit dem Dozierenden sowie mit belastbarer Begründung möglich.
- Alle Hausarbeiten werden neben der fristgerechten Abgabe in Papierform im Sekretariat der Ethnologie, mit gleicher Frist elektronisch bei StudIP im pdf-Format unter der jeweiligen Veranstaltung hochgeladen.

Hochladen bei StudIP:

1. Gehen Sie auf die Seite der entsprechenden Veranstaltung
2. Unter Dateien finden Sie den Ordner Hausarbeiten
3. Klicken Sie auf „Hochladen“ und folgen den nächsten 3 Schritten: 1. Klicken sie auf „Durchsuchen“ um ihre Datei auszuwählen, 2. Stellen sie sicher, dass die Auswahl „Ja, dieses Dokument ist frei von Rechten Dritter“ ausgewählt ist, 3. Geben den Namen für die Datei bitte wie folgt an: Nachname_Matrikelnummer_Semester+Jahr [z.B. „SS15“ /“WS15-16“], Seminarkurztitle (1 Wort; evtl. sinnvoll gekürzt); Kurztitel der Arbeit (max. 3Worte) *Bsp.: [Boehme_1234567890_WS15-16_Rel.ethnol._Rel. und Wirtschaft](#)*
4. Klicken sie auf „absenden“ um die Datei hochzuladen

Hinweise zu Plagiaten: Mit dem Hochladen auf StudIP stimmen Sie der automatischen Überprüfung ihrer Hausarbeit mit der Plagiatssoftware **Ephorus** zu.

2. Die drei Todsünden wissenschaftlicher (Haus)arbeiten¹

1. Das Plagiat:

- Werden Plagiate, die über Flüchtigkeitgrenzen hinausgehen, erkannt (dazu zählen neben der wörtlichen oder paraphrasierten Übernahme längerer unreferenzierter Passagen aus anderen Texten z.B. auch abgekupferte Gliederungen von www.hausarbeiten.de), wird die Hausarbeit zumindest als nicht bestanden gewertet. Weitere Schritte behalten wir uns vor.

2. Zu viele Rechtschreibfehler und schlechter Ausdruck:

- Eine Hausarbeit kann auch nach einer sehr gewissenhaften Korrektur noch vereinzelte Fehler enthalten. Wenn allerdings Rechtschreib- und Interpunktionsfehler, aber auch Ausdrucks- und logische Anschlussfehler überhandnehmen, führt das zur Abwertung auf mindestens 3,0, egal wie gut die Arbeit inhaltlich sonst ist. Im schlimmsten Fall (bei völliger Unverständlichkeit oder Nichterschließbarkeit des Textes wird die Korrektur ggf. abgebrochen. Verhindern können Sie ersteres, indem Sie vor Abschluss der Arbeit Ihr Textkorrekturprogramm konsequent abarbeiten (das heutzutage in der Regel selbst Zeichenfehler erkennt), zweiteres, indem Sie eine Person Ihres Vertrauens bitten, den Text auf Verständlichkeit hin zu überfliegen. Ist Deutsch nicht Ihre Muttersprache, vermerken Sie das in jedem Fall zu Beginn in einer Fußnote!

3. Eingrenzung des Forschungsthemas:

- Ein häufiger Fehler bei wissenschaftlichen Arbeiten ist die fehlende konkrete Eingrenzung des Forschungsthemas. Die schlimmste Todsünde dabei ist, das Thema zu weit zu wählen. Nehmen Sie an, Ihr Seminar hatte das Oberthema „Transkulturalität“. Die Wahl eines Hausarbeitsthemas mit dem Titel: "Die türkische Kultur in Deutschland" würde dieses Todsündenkriterium durchaus erfüllen. Grenzen Sie also anhand der Struktur, bzw. der Inputs aus dem Seminar als erstes Ihr Thema sinnvoll ein: z.B.: „Formen/Aspekte der Transkulturalität in der türkischen Diaspora in Deutschland“. Suchen Sie dazu zunächst Überblicksliteratur: Wenn nicht die für Ihre Veranstaltung angegebene Literatur dazu schon Hinweise gibt, suchen Sie anhand sinnvoller Such-/Schlüsselbegriffe wissenschaftliche(!) Überblicksartikel zu Ihrer Thematik im Netz, und/oder fragen Sie ihren Dozierenden, ob er/sie noch sinnvolle Literaturtipps hat.
- Wählen Sie sodann eine konkrete Forschungsfrage, die sich aus solchen Überblicksartikeln ableiten lässt, weil sie in mehreren irgendwie auftaucht/angesprochen wird, und zu der Sie auch schon weitere Literaturhinweise in den jeweiligen Literaturverzeichnissen bekommen: Z.B. „Welche Medien der Vermittlung transkultureller Lebensformen existieren in der türkischen Diaspora in Deutschland?“ (ein anderes Thema in diesem Themenfeld wäre die sich verändernde Rolle der Frau in türkischen Einwanderungs-Communities in Deutschland, usw.)
- Wenn Sie Ihr Thema gewählt, und sichergestellt haben, dass es dazu Schlüsselliteratur gibt (2-3 Artikel, oder einen nicht zu alten Sammelband mit verschiedenen Artikelbeiträgen, die Sie bei der Bearbeitung unterstützen), machen Sie ein kleines Exposé (3-4 Absätze), wo Sie für sich das Ziel der Hausarbeit skizzieren (welche Frage(n) möchte ich am Ende der Arbeit beantwortet haben), und zeigen, auf welche Quellen Sie sich dabei schwerpunktmäßig stützen.
- Dann kommen ein (vorläufiger) Titel und eine (vorläufige) Gliederung.
- Zu dem Zeitpunkt können Sie sich bei Bedarf auch mit Ihrem/r Dozierenden zusammensetzen (per Email/Zoom/Sprechstunde) und sich das „Go“ für die Abfassung der Hausarbeit abholen (diesen Service können Sie, müssen Sie aber nicht nutzen).
- Viel Erfolg!

¹ Nach einer Idee von: Albrecht, Arnd. 2017. Die 10 Todsünden wissenschaftlicher Arbeiten. Elektron. Dokument: <https://www.munich-business-school.de/insights/2017/die-10-todsunden-wissenschaftlicher-arbeiten/> (Februar 13, 2017). Aufgerufen am 10.06. 2021.

3. Struktur von Hausarbeiten

Einleitung:

Eine Einleitung macht den Leser mit dem Thema vertraut und verdeutlicht, welche Fragestellungen bearbeitet werden. Sie ordnet das Thema in einen größeren Gesamtzusammenhang. Sie nimmt keine Ergebnisse vorweg. Hier werden auch die verwendeten Quellen vorgestellt, (auf ihre Brauchbarkeit hin) diskutiert und gewichtet sowie die Gliederung begründet. Die Einleitung enthält folgende Elemente (vgl. Link et al. 2002: 4)²

- präzise Formulierung der Fragestellung der Arbeit, evtl. erläutert anhand eines Interesse weckenden Beispiels, eines Zitats oder der persönlichen Beziehung zum Thema;
- Gesamtkontext / Eingrenzung des Themas: Aussagen darüber, welche Fragen behandelt und welche nicht behandelt werden sollen;
- Angaben, auf welche Quellen und welche wissenschaftliche Literatur sich die Arbeit stützt;
- Angaben über Forschungsstand und Forschungslücken (bei größeren Arbeiten);
- kurze Darstellung der Arbeitsschritte.

Hauptteil:

Hier wird das Thema empirisch bearbeitet: Fragestellungen werden aufgeworfen, zentrale Begriffe definiert, Quellen auf zentrale Aussagen bezüglich des Themas hin ausgewertet, einander gegenübergestellt und analysiert. Vorhandene Fallbeispiele werden vorgestellt, vorhandene Theorien diskutiert, Ausgangs-Hypothesen gegebenenfalls modifiziert. Ein roter Faden soll erkennbar sein; die Absätze sollen die Arbeit sinnvoll gliedern.

Wichtig außerdem:

- Kapiteluntergliederung i.d.R. nur bis zur 2. Ebene („Kap.2.2“);
- Unterkapitel sollten mindestens drei Absätze enthalten (nicht nur 2-3 Sätze);
- Absätze in den Unterkapiteln sollen die Arbeit sinnvoll gliedern (neuer Gedanke, Vertiefung einer Argumentation etc.);
- auf Anschlüsse bzw. Brüche zwischen den Kapitel achten;
- ein roter Faden durch den ganzen Hauptteil soll erkennbar sein
- Argumente, Kritikpunkte, Diskussions- und Lösungsvorschläge müssen wissenschaftlich nachvollziehbar begründet bzw. mit Quellen belegt werden.

Schluss:

Zusammenführen der Argumentationslinien, bzw. der wichtigsten Erkenntnisse, Schlussfolgerungen, eigene Stellungnahme; Dies ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit (!).

Elemente:

- Zusammenfassung der Ergebnisse;
- In welcher Weise kann die Ausgangsfragestellung beantwortet werden?
- Diskussion der Ergebnisse;
- persönlich begründetes Fazit aus eigener Perspektive;

² Link, Jörg-W., Hanno Schmidt und Franz Tosch 2002. Kurzleitfaden für wissenschaftliche Arbeiten. Hamburg. auch: Reinhardt 2015: Kleiner Leitfaden zum Abfassen wissenschaftlicher Arbeiten: Download hier: http://www.ethnologie.uni-muenchen.de/studium/lehre/leitfaden/leitfaden_hausarbeiten.pdf (10.01.2017).

- evtl. offene Fragen und Widersprüche, bzw. Ausblick.

Literaturliste:

In der Regel wird hier nur Literatur aufgeführt, die im Laufe des Textes als Quelle genannt wurde. Im Bedarfsfall können Sie unter "Weitere Literatur" getrennt davon weitere konsultierte, aber nicht im Text zitierte Literatur aufführen. Zum Zitieren von Internet-Quellen vgl. Hinweise weiter unten in dieser Anleitung.

Anhang:

- z.B. Materialien wie Karten, Originaldokumente bei Bedarf
- Fotos/Videos: auf gebrannter CD mit dem schriftliche Exemplar

Zitierweise im Text:

In amerikanischer Manier, also: in Klammern: Autor Jahr (Doppelpunkt) Seitenzahl, z.B.: "[..Zitat..]" (Schmidt 1995:12). Zur Beachtung: Das Satzzeichen (der Punkt, das Komma,...) kommt immer erst nach der Autoren-/Quellenangabe, nicht davor!!!

Ausnahme: Wenn Sie sich in einem ganzen Absatz sinngemäß auf eine/n Autorin beziehen: „bla,bla....Absatzende. (für diesen Zusammenhang vgl. Schmidt 1995:12-18)

- es gibt etliche gängige wiss. Zitierweisen – alle sind im Prinzip o.k. Die amerikanische Form hat den Vorteil, dass sie am wenigsten Zeichen benötigt. Wir zwingen niemanden dazu (dann aber die Alternative konsequent durchführen!), empfehlen sie aber. Im Zweifelsfall gilt die Vereinbarung des/r jeweiligen Dozenten/in.

Wir unterscheiden:

- *wörtliches Zitat*: ... "Franz Boas and Bronislaw Malinowski are often regarded as the first modern anthropologists" (Eriksen 1995:5).
- *Sinngemäßes Zitat*: Andere Autoren sind der Meinung, dass dies mit Fug und Recht bezweifelt werden könne (vgl. Zweifler 1998:1; Fug/Recht 2000:6ff)
- *Sekundärzitat*: Sekundärzitate müssen - falls Sie keinen Zugriff auf die Originalquelle hatten (was besser wäre!) – als solche kenntlich gemacht werden (Eriksen zit. nach Schönhuth 2010:2).
- Eine goldene Regel: der Name, der im Text zitiert wird (der Autor des Zitats), muss auch im Literaturverzeichnis als Eintrag vorn stehen (also hier nie den Herausgeber nach vorne stellen, sondern immer den/die Autor/in). Wenn Sie „Goethe“ aus „Schmidt“ zitieren, so muss im Text der Originalautor (in dem Fall Goethe), aber auch die Fundstelle (Goethe in Schmidt 1995:12) genannt werden. Im Literaturverzeichnis brauchen wir keinen Goethe. Die Fundstelle ist ja in Schmidt zu finden.

Fußnoten:

- sparsam verwenden, nur für Weiterführendes, nicht für zitierte Literatur (anders als z.B. bei den Historikern, wo Originalquellenangaben am Ort („Schriftkorpora“) zentral sind.

Anlage des Literaturverzeichnisses:

- Es gibt zahllose gängige Formate für die Anlage eines Literaturverzeichnisses und das unterschiedliche Schrifttum (von Monografie bis Internetquelle).
- Wichtigste Regel: immer einheitlich eine Form verwenden! Wir empfehlen für Monografien: Name (Komma) Vorname (ausgeschrieben) Jahr (einfacher Punkt *oder* Doppelpunkt Titel (Punkt) Untertitel (Punkt) Ort (Doppelpunkt) Verlag (Punkt).
- Weitere Tipps zum richtigen Zitieren gibt es auf einer Din-A 4 -Doppelseite "Crashkurs zum wissenschaftlichen Arbeiten" der Heidelberger Ethnologie auf unserer Homepage zum downloaden: http://www.uni-trier.de/fileadmin/fb4/ETH/Formalia/Crash_Zitierweisen.pdf

Zum Zitieren von Internetquellen, insbesondere Wikipedia:

- Zitieren bedeutet, sich auf explizite Aussagen Dritter zu berufen. Zitierfähig sind veröffentlichte, allgemein und dauerhaft zugängliche Quellen. Wikipedia, dessen Einträge sich laufend ändern, ist deshalb als Quelle im Prinzip nicht brauchbar. In jedem Fall müssen solche Quellen besonders quellenkritisch behandelt werden (*cross-checking* mit anderen Quellen, sachliches Vorwissen und wiss. Einordnung der Qualität der Internetquelle).
- Speichern sie in jedem Fall zitierte Internetseiten auf einem festen Medium oder drucken Sie sie aus, damit der Dozent ggf. darauf zugreifen kann.
- Eine smarte Alternative bietet der kostenlose Internetdienst Webcite®. Er archiviert gewünschte Webseiten als Cache und vergibt eine dauerhafte URL. Rufen Sie dazu die Seite
- zum Archivieren auf: <http://www.webcitation.org/archive>
- Zum korrekten Zitieren von Internetquellen gibt es auch im Netz viele Anleitungen. Es müssen in jedem Fall enthalten sein: Name, Vorname des Autors (alternativ Seitentitel): Titel. URL (Abfragedatum). Weitere Angaben, soweit sinnvoll und vorhanden.

Zum Zitieren im Text

- Werner Stagl gibt in seinen Arbeitsblättern zum wissenschaftlichen Arbeiten den Tipp, bei indirekten Zitaten gelegentlich in die Form der indirekten Rede zu wechseln: "*Altrichter (1932) betont besonders, dass ...*"...").
- Sie können auch Formulierungen verwenden wie "*Dieser Abschnitt stützt sich weitgehend auf ...*", "*... basiert auf ...*", "*... gibt die Hauptgedanken von ... wieder.*", "*...wie von Stagl (2001) betont wird...*", "*... nach Auffassung von Eder (1982) ...*".
- Benutze Quelle sollten immer wissenschaftlich eingeordnet werden (zeitlich, von der Position, der theoretischen Schule), längere Passagen zusammengefasst (z.B. "*Mayrs Position zur grundlegenden Frage der Unternehmensziele kann folgendermaßen zusammengefasst werden:*", verglichen ("*Hofenbecks Aussagen entsprechen in allen wichtigen Punkten denen Stangs.*"), Texte kritisch interpretiert werden ("*Paseka führt aus..., obwohl sie im vorigen Abschnitt noch behauptet hat, dass ...*").

Layout/Formales (falls mit dem Dozenten/der Dozentin nicht anders vereinbart) :

- Umfang 10-12 Seiten (Propädeutikum) und 12-15 Seiten (Seminararbeit; entspricht 4.000 - 4.500 Wörtern) +/- 10%. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Anhang sowie Literaturverzeichnis fallen nicht unter diese Begrenzung.
- 2,5 cm Rand auf jeder Seite rechts/links Minimum (besser innen 3cm); oben/unten: 2,5 cm
- Times New Roman (o.ä.) 12 Punkt; 1,5 zeilig (bzw. mind. 17 Punkt)
- Überschrift 1: *14p/fett*; Überschrift 2: *13p fett*; Fußnoten *10p*
- Abb.n + Tabellen fortlaufend nummerieren; Überschrift und Quellenangabe (unter der Abb.)
- Gliederungspunkte unterteilen die Arbeit in sachlogisch gleichrangige, aufeinander aufbauende Kapitel. Unterkapitel nur, wenn ein gleichrangiges folgt (z.B. 2.1 und 2.2)

- Inhaltsverzeichnis: Abkürzungsverzeichnis (ggf.), Abbildungsverzeichnis (ggf.), Tabellenverzeichnis (ggf.), Einleitung – Hauptteil – Schluss (Gliederungsebenen 1-x), Literaturverzeichnis, Anhang (ggf.).

– Als Desiderat: Studierende sollen sich auf der letzten Seite mit Foto und Studiengang / Semester vorstellen, sowie kurz ihre Motivation zur Seminarteilnahme und/oder ihren Bezug zu ethnologischen Fragestellungen darstellen

Bevor Sie Ihre Arbeit abschließen:

- Schalten Sie den Korrekturmodus Ihres Textverarbeitungsprogrammes ein, und prüfen Sie jedes als unbekannt angezeigte Wort (bei Word: rote Wellenlinie, oder, falls vorhanden, satztechnisch falsche Anschlüsse (bei Word: grüne Wellenlinie).
- Lassen Sie die Arbeit gegenlesen
- Prüfen Sie: Sind alle im Text zitierten Namen im Literaturverzeichnis mit eigenem Eintrag vorhanden (und umgekehrt).
- Wenn Sie Fachtermini benutzen: Haben Sie sie bei der ersten Verwendung eingeführt /erklärt?
- Sind ihre Sätze vollständig (Subjekt, Prädikat, ggf. Objekt)?
- Haben Sie inhaltliche oder formale Redundanzen (Dinge, die Sie schon gesagt haben – dann höchstens Querverweis in der Arbeit oder weglassen! Füllwörterwiederholungen vermeiden.
- Die Krönung: ein/e fachfremde/r Freund/Freundin liest die Arbeit, hat sie sinngemäß verstanden, und sich womöglich noch nicht einmal gelangweilt!

3. Tipps zu vermeidbaren Fehlern bei Hausarbeiten

Aus den Erfahrungen der letzten Semester: Es gibt immer einige ausgesprochen gute Arbeiten, allerdings in letzter Zeit auch auffallend viele, die schlechter als befriedigend gewertet werden mussten, oder grundlegenden Anforderungen ans wissenschaftliche Arbeiten nicht genügten (unbenotet zurück). Solche Arbeiten können auch bei Nachbesserung i.d.R. nur ein „ausreichend“ erreichen.

Grundlegende Fehler, die auftreten, betreffen insbesondere folgende Felder:

Einleitung (die einen inhaltlichen Titel haben sollte): Eine Einleitung ist kein Abstract (Kurzzusammenfassung der Arbeit) und auch keine Aufzählung der Gliederungspunkte. *Bausteine einer Einleitung sind: Einführung ins Thema, Fragen/ Thesen, Ablauf, Forschungsstand, Quellenbasis → „ Von der Einleitung erwartet der Leser vor allem eine Eingrenzung und Begründung des Themas. Am besten, Sie können eine Forschungsfrage formulieren. Begründung bedeutet, die Relevanz des Themas zu verdeutlichen: Weshalb ist es wichtig, sich mit dem Thema zu beschäftigen? Wie ist das Thema der Arbeit in einen größeren gesellschaftspolitischen oder auch wissenschaftlichen Kontext einzuordnen: (Näheres im Leitfaden zum wiss. Arbeiten der Soziologie/Ethnologie: https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb4/ETH/Formalia/Leitfaden_wiss_Arbeit.pdf; 10.01.2017)*

- Fehlende „**Quellenkritik**“: wie sind Sie bei der Quellensuche vorgegangen, *auf welche Quellen stützt sich Ihre Argumentation im Wesentlichen (benutzte Schlüsselpublikationen), in welchem Diskurs sind diese zu verorten (z.B. auch Unterscheidung zwischen älteren und neueren Quellen (Zeithorizont, in dem der Autor/die Autorin schreibt), wiss. Disziplin des Autors/der Autorin (ein Psychologe argumentiert anders als ein Ethnologe).*
- Verwendung überwiegend wissenschaftlicher und nicht journalistischer Online-Quellen, nicht online veröffentlichte Hausarbeiten verwenden/zitieren!
- Auch englischsprachige Quellen mit einbeziehen.

Hauptteil: ist keine bloße chronologische Aneinanderreihung der Kernaussagen der gelesenen Literatur, und vor allem keine Aneinanderreihung von Definitionen, die dann im weiteren Verlauf der Arbeit nicht mehr aufgenommen werden.

- **auf kritischen Umgang mit Begriffen achten;** Begriffe ausreichend definieren und eben nicht nur mit dem Duden „zitieren“
 - auf **roten Faden**, Argumentationslinie und Übergänge achten.
 - **sinnvolles Zitieren**, nur inhaltlich markante und relevante Aussagen zitieren.
 - Bezug zur Ethnologie und ethnologischer Forschung wenn das Seminar ein ethnologisches war
 - *im Hauptteil werden die möglichen Antworten auf die Forschungsfrage diskutiert. Dazu sind die für die Frage relevanten Theorieansätze zu erläutern und empirische Fallbeispiele nicht nur vorzustellen, sondern zu diskutieren. Es reicht nicht, einseitig Quellen zu beschaffen und deren Argumente zu übernehmen. Bei jeder Auswahl, die Sie treffen müssen Sie begründen warum Sie sich dafür entschieden haben, und Argumentationen müssen begründet und logisch stimmig sein.*
 - **keine Generalisierungen und Allaussagen** ohne wiss. Belege (Jede Behauptung/Aussage, die Sie treffen, und die sich nicht aus Ihrer persönlichen Argumentation ergibt, benötigt eine Belegstelle (Das Wörtchen „man“ hat in wiss. Arbeiten z.B. grundsätzlich nichts verloren).
 - **schlüssige Argumentation:** teils finden sich komplett widersprechende Aussagen innerhalb einer Seite, die nicht kommentiert bzw. diskutiert werden.
 - **Auswahl von Positionen, Theorieansätzen:** In jeder Arbeit müssen Sie aus einer Unzahl möglicher Fragestellungen, Gegenstände, Foki, Positionen und Argumentationslinien auswählen. Wiss. Arbeit unterscheidet sich von anderer Schriftform (z.B. Essay, Journalismus) zumindest in BA-Hausarbeiten nicht so sehr durch die Zahl der verwendeten Quellen, schon eher in deren konsequenten Belegung, noch mehr aber durch das Begründen jeder Wahl, die Sie treffen. Begründen Sie notwendige Engführungen. (z.B. „Es gibt etliche Zugänge zu diesem Thema [ggf. aufzählen]. Ich beschränke mich im Folgenden auf...“ [das hat dann im Fazit Folgen für die Reichweite Ihrer Schlussfolgerungen]). Es ist besser, Sie begrenzen die Reichweite Ihrer Aussagen, als Sie stapeln hoch. In jedem Fall: keine Beschränkung auf bestimmte Fragestellungen oder Gegenstände ohne Begründung. → *Wissenschaft begründet grundsätzlich, „warum“ sie einen Auswahlschritt vornimmt).*
 - **Zeitpunkt der Veröffentlichung** [insbesondere bei empirischen Arbeiten] → *jede Publikation /zitierte Aussage muss in ihren Zeitkontext eingeordnet werden*
 - **Quellenart:** *Monographie, Überblicksartikel, Artikel in einem Sammelband, zu Thema X.....*
 - **Disziplin/Fachkultur** *Vertreter/in einer bestimmten theoretischen Richtung?*
 - **„Wissenschaftlichkeit“** *(Beleghaftigkeit der Aussagen, aus einer „peer-reviewed“ Zeitschrift/wiss. Monografie ..., oder aus dem World wide web, Wikipedia...).*
 - Darüber hinaus gibt es immer wieder **formale Mängel**, aber auch Arbeiten, die **sprachlich und grammatisch grenzwertig** (bis zur kompletten Unverständlichkeit von Sätzen) waren: Gegenlesen lassen von Dritter Seite ist keine Schande. Das Ernstnehmen der automatischen Korrekturhinweise von Word (angezeigte Zeichenfehler und Grammatik) ist Pflicht. Es ist schade, Arbeiten in solchen Fällen zurückweisen zu müssen.
-
- **Schluss /Fazit:** Das Fazit ist wiederum keine bloße Zusammenfassung der Kernargumente im Hauptteil. → *Hier soll die Fragestellung/Forschungsfrage kritisch reflektiert beantwortet, und ggf. beantwortet werden, welche Fragen (noch) nicht beantwortet werden konnten. Falls Fragen offen geblieben sind, kann in einem Ausblick erläutert werden, wie die Wissenschaft vorgehen könnte, um die Frage zu beantworten.*